

Im Waldorfkindergarten gibt es vier Grundpfeiler der Pädagogik:

*Vorbild und Nachahmung
Rhythmus und Wiederholung
Sinnespflege
Das Freispiel*

1. Vorbild und Nachahmung

In den einzelnen Lebensphasen setzt sich das Kind auf verschiedenste Art und Weise mit der Welt auseinander und lernt auf seine eigene Art. Im ersten Jahrsiebt geschieht dieses Lernen durch Nachahmung. Im Kind lebt der natürliche Drang, was auch immer in seiner Umgebung geschieht, nachzuahmen und in sich aufzunehmen.

Trotz der Fähigkeit zur Selbstbildung benötigt das Kind auf allen Gebieten Vorbilder, an denen es sich orientieren und die es nachahmen kann. Die innere Haltung und das äußere Verhalten der Erwachsenen bilden die erste und elementarste Lernumgebung des kleinen Kindes, die in seiner Biographie wesentliche Spuren hinterlässt.

In all unseren Tätigkeiten wollen wir unserer Vorbildrolle gerecht werden. Lernen ist daran gebunden, dass das Kind einen Menschen als Gegenüber hat. Lernen kann es nur durch den anderen Menschen und sein inneres Wesen.

„Das Menschsein lernt der Mensch nur am Menschen.“ (Novalis)

In diesem Alter nutzen wir die Willenskraft des Kindes, um ohne Erklärungen ins Tun zu kommen und durch das Nachahmen diese Tätigkeiten zu verinnerlichen.

Rudolf Steiner führt zu diesem Thema in seinem Aufsatz "Die Erziehung des Kindes" folgendes aus:

„Was in der physischen Umgebung vorgeht, das ahmt das Kind nach, und im Nachahmen gießen sich seine physischen Organe in die Formen, die ihnen dann bleiben. Man muss die physische Umgebung nur in dem denkbar weitesten Sinne nehmen. Zu ihr gehört nicht etwa nur, was materiell um das Kind herum vorgeht, sondern alles, was sich in

des Kindes Umgebung abspielt, was von seinen Sinnen wahrgenommen werden kann, was vom physischen Raum aus auf seine Geisteskräfte wirken kann.“

Das Kind braucht eine fürsorgliche Umgebung und Vorbilder, die es nachahmen kann. Wie es sich weiterentwickelt, ist Sache seiner Persönlichkeit und Freiheit.

2. Rhythmus und Wiederholung

Der Rhythmus in unserem Kindergarten umschreibt die Bewegungen, die innerhalb des Tages, der Woche und des Jahres die äußere Struktur geben. Es gibt also ein grobes Gerüst, das nicht starr steht, sondern den Rahmen bildet.

Im Kindergarten wird dieser Rhythmus von den Erziehern gestaltet. Dem Kind vermittelt ein solcher Rhythmus Halt und Geborgenheit. Es weiß sich gut aufgehoben in den bekannten Abläufen und Strukturen. Seine Welt wird dadurch berechenbarer, Ängste können abgebaut werden, das Kind kann sich öffnen und innerlich und äußerlich aktiv werden. Im Tagesablauf gibt es Phasen der Aktivität und der Ruhe, die aufeinander folgen, es ist wie ein Aus- und Einatmen. Der Erzieher schafft die Übergänge zwischen diesen Phasen mit Liedern oder Sprüchen. In dem täglichen Rhythmus wechselt sich das Freispiel ab mit Aufräumen, Essen, Reigen und Geschichte. Wir unterscheiden den Tages-, Wochen- und Jahresrhythmus. Es gibt in allen 3 Rhythmen wiederkehrende Rituale, die wir mit den Kindern leben und die sie durch den Tag, die Woche und das Jahr begleiten und ihnen eine Orientierung in Raum und Zeit geben.

Der wöchentliche Speise- und **Gestaltungsplan** ist ebenfalls eine Stütze im rhythmischen Ablauf, die dem Kind eine Hilfe ist bei seinem Zeitempfinden. Der Rhythmus im Jahreslauf orientiert sich an den Jahreszeiten und Jahresfesten, zu denen auch die Geburtstage der Kinder gehören.

Eine große Hilfe beim Einhalten des Rhythmus sind Rituale. Die Übergänge der verschiedenen Phasen des Tages, der Woche und des Jahres werden den Kindern mit Hilfe von Liedern, Reimen und Geschichten angekündigt. Der Raum verändert sich farblich mit dem Jahreslauf, die

Farben deuten auf ein kommendes Ereignis hin. Die Stimmung und Vorfreude kann sich langsam aufbauen und hat ihren Höhepunkt beim Erleben der Feste. Dieses Leben des Tages-, Wochen und Jahresrhythmus ist gesundheitsbildend, denn Geschehnisse sind vorauszusehen, die Kinder können sich darauf einstellen und sich sicher und geborgen fühlen in ihrem Leben.

„Das ganze rhythmische System ist ein Arzt“ (R.Steiner, 1923)

3. Sinnespflege

„Sinn ist etwas, durch das wir uns Erkenntnis verschaffen, ohne Mitwirken des Verstandes“ (R.Steiner)

Durch die Sinne gebe ich der Welt Sinn, durch sie kann ich den Zusammenhang mit der Welt erkennen. Die Sinneswahrnehmungen stehen am Anfang des Lebens und sind damit Ausgangspunkt des Bewusstseins, des Lernens und der Erinnerung. Ohne Sinneswahrnehmungen kann der Mensch nicht existieren. Das Kind lernt seine Welt zu Beginn nur über Sinneserfahrungen kennen. Deshalb ist es unerlässlich, dem Kind diesbezügliche viele Möglichkeiten zu bieten. Je feiner und differenzierter diese Eindrücke sind, desto besser lernt das Kind seinen Leib kennen und kann es seine Individualität entwickeln. Kann das Kind seine Umgebung, seine Welt auf diese Weise kennenlernen, entwickelt es ein Gefühl von Sicherheit und Vertrauen.

Die Sinnespflege im Kindergarten bezieht sich primär auf die vier unteren Sinne, auch Basissinne genannt, den Tastsinn, Vitalsinn, Bewegungssinn und Gleichgewichtssinn.

Natur erleben, Natur erfahren

In der Natur macht das Kind vielfältige Erfahrungen, es erlebt die Natur als natürliche Grenze, an der es sich immer feiner wahrnimmt, seine Geschicklichkeit ausbildet und mutiger wird. Es hat vielfältige Möglichkeiten, seine Kreativität und Phantasiekraft zu entfalten. Die Natur gibt dem Kind ein unverfälschtes Sinneserleben und es kann sein Selbstbewusstsein entwickeln und stärken.

Die Natur wird als lebendiger Raum wahrgenommen, sie ist unmittelbar und wahrhaftig. An ihr erlebt das Kind die Veränderungen im Jahreslauf, aber auch Beständigkeit, es erlebt die Prozesse und kann sie mit der Zeit wiederkennen.

In der Natur erlebt das Kind die Elemente in ihrer ganzen Vielfalt, die Erde, Das Wasser, die Luft und das Feuer.

Gedanken zum Lagerfeuer

Gemeinsam das Feuer zu entfachen, sich an ihm zu wärmen, ihm zuzusehen, alleine das wärmt schon unser Herz. Es versprüht ein Klima der Geselligkeit, wie wir es kaum anders erschaffen können. Wir kochen auf dem Feuer, machen Feuerbrot, Popcorn und Bratäpfel; genießen aber auch im Winter einfach nur die Wärme und die Helligkeit, die wir am frühen Morgen durch das Feuer bekommen. Es zieht uns an und erinnert an längst vergessene Zeiten. Wir haben uns bewusst für das Feuer entschieden, auch wenn es eine Gefahrenquelle birgt, denn das, was das Feuer uns liefert, hat für uns einen hohen pädagogischen Wert. Beim Feuer sind die Regeln klar: alles was im Feuer ist bleibt im Feuer und beim Feuer wird nicht Fangen gespielt. Nicht nur die Kinder, auch die Eltern genießen die Atmosphäre, die rund ums Feuer entsteht.

Für die körperliche Entwicklung des Kindes ist die Natur unabdingbar, da sie eine ganzheitliche (Bewegungs-)Entwicklung fördert (Renz-Polster: Wie Kinder heute wachsen). Deshalb erleben wir mit den Kindern das tägliche Spiel in der Natur, bei Regen, Wind und Wetter.

Beispiele zu den vielfältige Sinneserfahrungen

Tastsinn

Der Tastsinn wird auf vielfältige Art und Weise im Alltag stimuliert. Beim Spiel spürt das Kind im Kontakt mit den unterschiedlichen, vorwiegend natürlichen, Gegenstände sich selbst. Es spürt die Grenze zwischen sich und der Außenwelt . Im gemeinsamen Spiel, beim Verkleiden, beim Rangeln und Raufen, sowie wie beim Essen, wird der Tastsinn gepflegt . Das Kind erlebt seine eigenen Grenzen, aber auch die seiner Mitmenschen (Erzieher, Eltern, Geschwister, Spielkameraden). Seine eigenen Grenzen zu kennen und die der anderen wahrzunehmen, ist eine sehr

wichtige Fähigkeit im sozialen Beisammensein. Dies geschieht ganz nebenher im freien Spiel.

Bewegungssinn /Gleichgewichtssinn

Die Pflege des Bewegungssinnes und Gleichgewichtssinnes findet vor allem im alltäglichen Leben miteinander statt. Im freien Spiel, in dem das Kind seine Umgebung, die Räume des Innen- und Außenbereichs, ganzheitlich erkundet. Hier findet es alles vor, was es braucht, um seine Sinne ausreifen zu lassen. Es kann rennen, laufen, hüpfen, balancieren. Es lernt seine Grenzen kennen und erfährt, was es heißt, sie zu überschreiten. Ganz nebenbei lernen die Kinder das Laufen, das Fallen und das Aufstehen; Prozesse, die man fürs Leben lernen muss. Ein Kind, das seine Bewegung und seinen Gleichgewichtssinn schulen konnte, kann Ruhe finden, wenn es die Schulreife erlangt hat.

In Kreisspielen, Fingerspielen sowie im Reigen werden Bewegungen, die Lieder und Sprüche begleiten, nachgeahmt.

Feinmotorik und Grobmotorik werden dann sowohl beim Spielen, wie auch beim sinnvollen Tun ganz nebenher geschult.

Der Vitalsinn

Der Vitalsinn oder auch Lebenssinn wird nicht gezielt gefördert, sondern in seiner Ausreifung unterstützt. Denn wir halten uns an Rhythmen beim Essen und bieten den Kindern die Möglichkeit, Hunger und Durst und Erschöpfung zu erfahren. Beim Lauf durch den Wald, beim Toben spüren sie ihre Kräfte oder aber die Müdigkeit.

4. Das freie Spiel

Das Freispiel hat eine besondere Bedeutung, denn es ist ein Grundbedürfnis des Kindes.

Aus diesem Grund nimmt es den größten Teil des Tages in Anspruch. Es sind die Momente, in denen das Kind aus freier Entscheidung und aus eigenem Impuls heraus spielt. Dieser Impuls kommt zum einen aus unmittelbarer Wahrnehmung, zum anderen handelt es sich um ein Nachspielen und Verarbeiten von persönlich Erlebtem.

In seiner Zeit im Kindergarten durchläuft das Kind verschiedene Spielphasen. Auf eine Phase der Phantasie, in der das Spiel des Kindes von

außen angeregt wird und vorhandene Spielmaterialien unterschiedliche Funktionen im Spiel erfüllen, folgt eine Zeit, in der Spielanregungen vom Kind selber kommen. Es kann hierbei auf Erlebtes zurückgreifen, auf Bilder aus seinem Erinnerungs- und Vorstellungsvermögen. Genügend Zeit und Ruhe für diese Spielphasen helfen bei der Entwicklung des sozialen und emotionalen Verhaltens.

Freilassendes Spielmaterial aus vorwiegend Naturmaterial, ebenso wie eine, so weit wie möglich, freie Spielumgebung regen zu Phantasie und Kreativität an.

*„Für den Erwachsenen ist das Spiel Spaß, eine Lust, die hinzu kommt zum Leben. Für das Kind ist das Spiel der ernste Inhalt des Lebens.“
(R. Steiner, Spiel des Kindes)*

Resilienzfördernde und salutogenetische Aspekte des freien Spiels

Im Spiel ist das Kind ganz bei sich selbst und erlebt ein Gefühl von völligem Wohlbefinden, den Flow. Dieses Gefühl erleben zu dürfen, gibt dem Kind Kraft für das gesamte Leben. Durch das Spiel lernt das Kind Anfang und Ende eines Prozesses zu erleben, Chaos zu machen und Ordnung zu schaffen. Es erprobt sich in verschiedenen Rollen, dies ist ein wichtiger Aspekt im Bezug auf die Empathie-Entwicklung. Die Phantasie und Kreativität im Spiel fördern beim Kind unendlich viele verschiedene Lösungsmöglichkeiten in alltäglichen Situationen. Denn ein Spiel ist immer neu, immer anders, so bilden sich ganz nebenher neuronale Vernetzungen, die für uns im späteren Leben von großer Bedeutung sein können, wenn es darum geht, schnell eine Entscheidung treffen zu müssen.

Gerald Hüther nennt diese Vernetzungen Autobahnen im Gehirn, auf denen die abgefahrenen Wege ohne Umweg schnell erreichbar sind, denn es wurde auf unzählige Art und Weise geübt.

Darüber hinaus gibt es weitere wichtige Elemente unserer pädagogischen Arbeit.

Märchen, Geschichten, Fingerspiele und Reigen

In unserem Kindergarten spielen die Märchen, Geschichten und Fingerspiele eine zentrale Rolle. Jeden Tag zur gleichen Zeit erzählen wir den Kindern in unserer Geschichtenecke, genannt "Pesperstiffchen", eine Geschichte. Es ist wichtig, den Kindern altersgerechte Geschichten anzubieten und zu erkennen, was die Kinder in genau diesem Moment brauchen, für ihre innere oder auch sprachliche Entwicklung. Oft orientieren diese Geschichten sich am Jahreslauf oder den Abläufen in der Natur.

Die vielen Sprüche, Geschichten, Märchen und Reigen sind von großer Bedeutung für die Sprachkultur, das Sprachverständnis. Neben der Bereicherung und Vertiefung des Wortschatzes regen sie auch die Phantasie des Kindes an und steigern sein Selbstvertrauen.

Der Reigen ist ein fester Punkt im Tagesablauf. Hierbei werden Lieder und Reime, die in Zusammenhang mit den Jahreszeiten stehen, von Gebärden unterstützt.

Märchen oder Geschichten werden zum Abschluss des Kindergarten-tages erzählt. Oftmals wird das Märchen auch durch ein Puppenspiel ersetzt, in dem in einer Szenerie, mit Puppen aus Naturmaterialien, eine Geschichte erzählt wird. Das Puppenspiel ist auch besonders geeignet, um fremdsprachigen Kindern die Geschichte verständlich zu machen. Beide Erzählformen finden in einem etwa 3-wöchigen Rhythmus statt, um den Kindern Gelegenheit zu geben, sich mit einer Geschichte zu verbinden und sich nicht permanent auf etwas Neues einstellen zu müssen.

Diese Erzählformen ohne Bilder erlauben es dem Kind, in seinem Inneren selber Bilder entstehen zu lassen, die genau so sind, wie das Kind es ertragen kann.

Sprache

Im Waldorfkindergarten Luxemburg ist luxemburgisch die gemeinsame Sprache. Unsere Lieder, Sprüche und Geschichten finden immer auf luxemburgisch statt.

Die Sprache ist unser wichtigstes Kommunikationsmittel. Sprache ist keine Naturbegabung, sondern muss erlernt werden. Dazu bedarf es Vorbilder, die in sozialer Interaktion auf die Kinder eingehen. Elektronische Stimmen erfüllen diese Funktion nur unzureichend, die Anwesenheit des Sprechers ist erforderlich, um den Sprechwillen des Kindes zu wecken. Da die Grundlagen der Sprache im Kindesalter erlernt werden, kommt der Sprachqualität der Erzieher eine besondere Bedeutung zu.

Im Kindergarten gibt es verschiedene Bereiche, in denen die Sprache erlernt, geübt und vertieft werden kann:

- Der unmittelbare sprachliche Kontakt mit dem Kind im alltäglichen Leben
- Das Spruchgut (Gedichte, Lieder, Fingerspiele...)
- Reigen
- Das Erzählen von Märchen und Geschichten

Künstlerisch-handwerkliches Arbeiten im Kindergarten

Die ErzieherInnen regen durch das Vorbild ihrer Tätigkeit im handwerklichen oder hauswirtschaftlichen Bereich, sowie beim Schmücken zur Vorbereitung von Festen, die Kinder zur Nachahmung an. Die innere Erlebnisfähigkeit soll durch die künstlerischen Angebote wie Malen, Eurythmie, Singen, tägliche Reigen und Lieder und das Spielen einfacher Musikinstrumente angeregt werden. Kinder lernen über das Tun und im Kindergarten bieten sich dazu vielfältige Möglichkeiten.

Der Reigen und Kreisspiele werden mit Gesten und Bewegungen begleitet, es wird gemeinsam getanzt, gesungen und musiziert. Vor allem pentatonische Lieder, aber auch Volkslieder werden im Kindergarten gesungen. Arbeiten werden mit Klängen und Liedern untermalt und zeigen damit den Kindern, worauf es ankommt, ganz ohne den Intellekt anzusprechen. So wird ein Lied zum Reigen führen, ein anderes das gemeinsame Backen einläuten, es gibt z.B. Lieder zum Händewaschen, Sägen oder Aufräumen und auch, um Kindern Trost zu spenden.

Auch das Aquarellmalen gehört zu unseren künstlerischen Arbeiten und wird jede Woche angeboten.

Sehr gerne arbeiten die Kinder mit Holz, sie sägen, hämmern, schnitzen und raspeln.

Fehlt etwas für unseren Kindergartenalltag, kann es, nach Möglichkeit, mit den Kindern zusammen hergestellt werden; ist etwas kaputt, versuchen wir, es mit den Kindern zu reparieren.

Ästhetik und Raumgestaltung

Innen

Die Inneneinrichtung unseres Kindergartens unterstreicht den familiären Charakter. Die Räume gestalten wir mit Naturmaterialien und Vollholzmöbeln und in jedem Raum ist eine Küche.

Die verschiedenen Spielbereiche sind mit Raumteilern (Ständern) unterteilt. Die Kinder können ihre Spielbereiche frei wählen und haben unendlich viele Möglichkeiten der Umgestaltung durch Umbauen und das Umfunktionieren der Gegenstände mit Hilfe ihrer eigenen Phantasie .

Die Gestaltung unseres Raumes passen wir der Jahreszeit an, zusätzlich zu der allgemeinen Dekoration haben wir einen Jahreszeitentisch, der sich im Jahreslauf ständig ändert. Das gleiche gilt für ein Wollbild und die Tücher über unseren Spielständern, die sich farblich anpassen. In all unseren Gruppenräumen gibt es eine Geschichtenecke mit Jahreszeitentisch, eine Kinderküche, einen Kaufladen, eine Bauecke, einen Mal-schrank sowie Tische zum Essen und Werkeln. Bei Bedarf können wir auch Hengstenberg Klettergeräte aufbauen.

Außen

Beim Außenbereich finden wir sowohl einen gestalteten, als auch einen ungestalteten Raum vor. Unser Spielplatz, als gestalteter Außenraum hat bewusst angelegte Hügellandschaften. Die Kinder können rutschen, balancieren, rennen, springen, klettern, graben, buddeln, schaukeln und im Matsch spielen. Wir haben bewusst angelegte verschiedene Oberflächenbeschaffenheiten, die freilassend und spielfördernd sind und zum Experimentieren einladen. Die Kinder finden hier Steine, Gras, Sand und die Element Erde, Wasser und Feuer vor.

Der ungestaltete Raum findet sich im Wald, wenn wir mit den Kindern unsere wöchentlichen Ausflüge machen.

Die Pflege des Gartens und unserer Gruppenräume ist ein fester Bestandteil im Tagesablauf. Dabei sorgen wir dafür, dass die Spielräume gepflegt werden, dass der Boden gekehrt wird, die Blätter zusammen gereicht, die Spiel- und Sandelsachen von Zeit zu Zeit gewaschen und ordentlich weggeräumt werden. Denn alles hat seinen Platz und die äußerlich geschaffene Ordnung wirkt innerlich wohltuend auf das Kind. Das gemeinsame Aufräumen ist eines unserer tagtäglichen Rituale, sowohl drinnen als auch draußen. Beim Spielen können die Kinder vieles mischen, verändern und umbauen, aber am Ende der Freispielzeit wird alles wieder an seinen Platz geschafft und die Ausgangsordnung wird wiederhergestellt. Aus spielerischem, kreativem Chaos entsteht Ordnung.

Gesunde Ernährung

Da für die Kinder Struktur sehr wichtig ist, sie die Welt mit allen Sinnen erleben und diese dadurch erkennbar und überschaubar wird, achten wir auch beim Essen auf einen bestimmten Rhythmus. Dazu erstellen wir einen Wochenplan, aus dem ersichtlich ist, was an welchem Tag gegessen wird. Jeden Morgen bieten wir den Kindern einen großen Teller mit Obst und Gemüse an. Während der Freispielzeit bereiten wir jeden Morgen eine Mahlzeit zu, wobei die Kinder gerne helfen dürfen. Diese Gerichte unterscheiden sich von Gruppe zu Gruppe. Ein festes Element allerdings stellt in allen Gruppen das gemeinsame Brötchenbacken dar.

Die Zutaten für unser Essen stammen aus biologischen Anbau. Nach dem Essen erledigen wir mit den Kindern den Abwasch und räumen alles an seinen Platz zurück.

Das Kindergartenjahr

Unsere Feste

Unser Jahresablauf orientiert sich an den christlichen Jahresfesten. Die Feste werden mit den Kindern zusammen vorbereitet. Dazu gehören die Farben der Tücher im Raum, das Schmücken des

Jahreszeitentisches und des Raumes sowie die passenden Sprüche und Lieder.

Zum Schulanfang im Herbst beginnen wir mit Erntedank und Sankt Michael. Nach den Herbstferien feiern wir das Zwergenfest. Mit dem Adventsgärtchen läuten wir die Adventszeit ein. Im Dezember feiern wir Nikolaus und schließen vor den Weihnachtsferien mit einem Weihnachtsspiel ab. Das neue Jahr fängt mit dem Dreikönigstag an. Danach folgen Maria Lichtmess und Fasching. Die Frühlingsfeste sind Ostern und Pfingsten. Im Sommer feiern wir Johanni und unser Sommerfest. Das Kindergartenjahr endet mit dem Rosenfest.

Jahreszeiten

Am Wechsel der Jahreszeiten erleben die Kinder die Vorgänge in der Natur in lebendiger Weise, da wir jeden Tag Zeit in der Natur verbringen. Sie spüren die unterschiedlichen Stimmungen im Jahreslauf. Im Herbst sind dies Dankbarkeit und Einkehr, im Winter Ruhe und Innerlichkeit. Im Frühling erspüren wir das Erwachen des Lebens, im Sommer die Fülle und Lebenskraft.

Beispiele für das Feiern der Jahresfeste

Das erste Fest im Herbst ist Michaeli (Sankt Michael), das Fest des Mutes. Die Natur unterstützt uns mit den lodernenden Farben der Bäume, dem kraftvollen Wind und dem harten Regen. Der Raum bekommt rote Farben und wird mit Geschenken der Natur geschmückt. Hohe Leitern werden aufgebaut und eine ritterliche Stimmung kommt auf.

Im weiteren Verlauf des Herbstes, wenn sich die Kräfte der Natur in den Boden zurückgezogen haben, feiern wir das Zwergenfest. Wir bauen mit Hilfe der Eltern Laternen aus Gemüse und tragen das Licht dort hin, wo die Kräfte sich zur Zeit befinden, auf den Boden im Wald.

Kurz vor dem ersten Advent ist unser alljährlicher Weihnachtsbasar, ein besonderer Moment für alle Kinder, Eltern, und Lehrer.

Traditionell feiern wir auch Sankt Nikolaus, wir freuen uns wenn er uns besucht und uns erzählt, was er und sein Houseker erlebt haben.

Nach dem Nikolausfest klärt sich die Stimmung im Raum, Blautöne werden den Raum nun in die richtige Stimmung bringen. Es ist der Moment der Einkehr.

Das Weihnachtsspiel wird von den Kindern herbeigesehnt. Sie dürfen jede Rolle einmal erleben und spüren, wie es sich anfühlt.

Das Erwachen des Frühlings läuten wir mit Instrumenten ein, mit denen wir die Blumen unter der Erde wecken.

Die volle Pracht des Sommer feiern wir mit Früchten, Liedern und Tanz zu Johanni.

Sichere Bindung und Beziehung

Eingewöhnung

Damit das Kind ein sicheres Gefühl für sich in der Gruppe bekommen kann, ist es wichtig, dass die Eltern einen Einblick in diesen neuen Alltag des Kindes bekommen. So können die Eltern ihrem Kind Sicherheit und Vertrauen vermitteln und es in die neue Situation loslassen.

Die Eltern begleiten ihr Kind in den ersten Tagen seiner Kindergartenzeit, erleben den Alltag in der Gruppe mit ihrem Kind und ziehen sich langsam zurück, wenn das Kind die Bereitschaft zeigt, sich den Erzieher/Innen und den anderen Kindern zu öffnen. Individuell wird geschaut, wann und wie das Kind die Trennung erlebt und in welchem Zeitraum dieser Prozess zum Abschluss kommt.

Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind eine Bindung aufbauen konnte, die es ihm ermöglicht, sich mit seinen eigenen Bedürfnissen mitteilen zu können, wie z.B. wenn es zur Toilette muss, Durst oder Hunger verspürt oder müde ist.

Sichere Bindung

Durch eine sichere Bindung kann das Kind Vertrauen in sich, die Welt um sich herum und so auch in das Lernen entwickeln. In dieser Sicherheit erlebt das Kind das Verbunden-Sein mit allem. Es kann sich ausprobieren und durch die Rückversicherung zum Erwachsenen auch mal übermütig und ausgelassen werden. Das Kind fühlt sich in allen Stimmungen angenommen und braucht keine Angst zu haben.

Das Kind kann mutig werden, sich in seiner Autonomie erleben lernen. Es hat die Möglichkeit, sich seinem Entwicklungsstand entsprechend entwickeln zu können. Wir haben uns dazu entschieden, altersgemischte Gruppen zu machen, um dem Kind eine größtmögliche Kontinuität an Bindungsbeziehungen zu ermöglichen. Diese Bindungsbeziehungen bauen sich nämlich sowohl zu Kindern wie auch zu Erwachsenen auf.

Die Kontinuität der Beziehungen zu den Erzieher/Innen und den anderen Kindern der Gruppe über mehrere Jahre geben dem Kind eine Sicherheit, in der es sich entwickeln kann.

Soziales Miteinander

Durch das positive Gefühl des wertfreien Angenommenseins kann das Kind sich auf die Regeln des sozialen Miteinanders und der Achtsamkeit füreinander einlassen.

Nach der Eingewöhnung wird das Kind in der Regel seine „Spillschoulszeit“ in dieser Gruppe erleben. Das Kind lernt im Miteinander und ohne zeitlich festgelegte Ziele erreichen zu müssen. Durch die familienähnliche Atmosphäre der altersgemischten Gruppen erlebt das Kind die verschiedenen Positionen in der Gruppe. Das heißt, es ist einmal das Kleinste, dann das Mittlere und das Größte. Es hat zu Anfang viele gute Vorbilder, von denen es lernen kann, um dann später den Kleineren ein Vorbild sein zu können.

Rolle der Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig.

Diese Zusammenarbeit unterteilt sich in verschiedene Bereiche.

Elterngespräche

In diesen Gesprächen werden Fragen besprochen, die das Kind betreffen, oftmals fließen familiäre Hintergründe mit ein und zusammen ergibt sich ein tieferes Verständnis, das dabei hilft, das Kind begleiten zu können.

Entwicklungsgespräche

Diese Gespräche finden ohne Anlass statt, es geht darum, das Kind in seiner Entwicklung bestmöglich zu beschreiben. Dabei sollen alle Bereiche angeschaut werden. Zu dieser Beschreibung der ErzieherInnen fügt sich die Beschreibung der Eltern und nur so ergibt sich ein Ganzes.

Dieses Ganze hilft uns wiederum, das Kind zu verstehen und es so zu begleiten, wie es selbst es braucht.

Elternabende

In den 6 Elternabenden im Jahr werden sowohl pädagogische wie auch organisatorische Themen besprochen. Es findet auch immer ein Rückblick auf die Gruppensituation statt, was die Kinder gerade erleben, welche Konflikte zu bewältigen sind und wie die Stimmung in der Gruppe ist. Dies ermöglicht den Eltern einen Einblick, um ihr Kind und den theoretische Ansatz hinter der Pädagogik besser zu verstehen.

Auch für die Eltern gibt es einige Möglichkeiten, sich am Schulleben zu beteiligen. Zum einen ist es die Teilnahme an den Elternabenden, zum anderen benötigen wir immer wieder Hilfe bei Festen, Raumpflege oder der Gartenarbeit. Weiterhin werden in jeder Gruppe Elternvertreter gewählt, die dann die Gruppe bei der Elternkonferenz vertreten.

Rahmenbedingungen

Gruppen

Unser Kindergarten umfasst 4 Gruppen auf dem Limpertsberg und eine Gruppe auf dem Kass-Haff in Rollingen. In den Gruppen betreuen wir zwischen 17 und 20 Kindern von 3 bis 6 Jahren. In jeder Gruppe sind immer 2 Erzieherinnen anwesend.

Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten sind von 07:30-12:30 Uhr. Anschließend können die Kinder bei Bedarf in die Maison Relais gehen. Laut staatlicher Vorgabe müssen die Kinder bis 08:30 Uhr anwesend sein. Die Spillschoul orientiert sich an den staatlichen Schulferien und ist während der Ferien geschlossen. Die Maison Relais bietet eine Ferienbetreuung an. Neben den gesetzlichen Feiertagen ist die Spillschoul auch am 06.12. (Kleeschen) und am Tag nach dem Basar geschlossen.

Aufnahmeverfahren

Da die Schule an kein bestimmtes Einzugsgebiet gebunden ist, kommen die Kinder, die die Schule besuchen aus dem ganzen Land. Nach der schriftlichen Anmeldung des Kindes sowie der Entrichtung der Auf-

nahmegebühr wird das Kind im weiteren Aufnahmeverfahren berücksichtigt. Anschließend bekommen die Eltern eine Einladung zur Teilnahme an unserem Workshop, in dem wir den Eltern Elemente der Waldorfpädagogik näher bringen. Nach der Teilnahme am Workshop folgt eine Einladung zum Kennenlerngespräch. Nach diesem Gespräch wird nach pädagogischen Gesichtspunkten entschieden, ob eine Aufnahme erfolgt. In unserem Kindergarten entscheiden mehrere Kriterien darüber, ob ein Kind aufgenommen wird oder nicht. Es ist eine fundierte pädagogische Entscheidung, die wir gemeinsam im Kollegium treffen. Solche Kriterien sind: Wie viele Mädchen oder Jungs sind in der Klasse? Welche Kinder sind bereits in der Gruppe, welche Kinder könnten einander gut tun? Ist das Kind bereits so frei geworden, dass es sich schon mit 3 Jahren von der Mutter/dem Vater lösen kann oder braucht es noch ein Jahr zu Hause? Kann das Kind alleine seinen Toilettengang verrichten? Kann es sich alleine an- und ausziehen? Möchten die Eltern gezielt die Waldorfschule oder suchen sie eher nach einer Privatschule? Hierbei ist es uns wichtig, zu wissen, ob es um das Konzept der Waldorfpädagogik geht, denn andernfalls werden letztendlich beide Seiten unzufrieden mit dieser Entscheidung sein.

Wir nehmen Kinder frühestens im Alter von 3 Jahren (Stichdatum 31.08.) auf. Eine weitere Voraussetzung ist, dass sie sauber sind. Es ist möglich, Kinder erst zum 1. Spillschouljahr anzumelden. Sollten sie sich dafür entscheiden, dass ihr Kind bis zur Schulpflicht bei ihnen zu Hause bleibt, möchten wir das gerne unterstützen und auch einen Platz freihalten. Dies ist allerdings nur möglich, wenn das Kind auch wirklich von der eigenen Familie, und nicht in einer anderen Institution, betreut wird. Wir haben uns bewusst so entschieden, weil es uns am Herzen liegt, dass Eltern so viel wie möglich Zeit mit ihrem Kind verbringen.